

EV. STADTKIRCHE SOLINGEN

KIRCHE MITTENDRIN

Juli, August, September, Oktober 2013



STADTKIRCHE
in Solingen
KIRCHE MITTENDRIN

Seite 02: Auf ein Wort

Seite 05: Sommerpause der Gruppen

Seite 06: Konfirmationsgottesdienst

Seite 07: Kirchentag in Hamburg

Seite 08: Museumsfest im Kindergarten

Seite 09: Sie hält den Rekord

Seite 10: Superintendentin vor Ort in der Stadtkirche

Seite 12: Kinderseite

Seite 13: Besuch in Cerignola

Seite 18. One Billion Rising

Seite 20: Riskier was, Mensch

Seite 21: Nacht der offenen Kirchen

Seite 22: Die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden 2014

Seite 24: Ein Jahr in St. Petersburg

Auf ein Wort

Liebe Gemeinde

Jetzt ist der Sommer da. Auf den Feldern reift der Weizen. Bald kommt die Erntezeit.

Wir ernten bevor alles verfault, verrottet und verwelkt.

Wir ernten, damit wir uns neues Saatgut für das nächste Jahr bewahren.

Wir ernten, was uns die Natur schenkt, um mit dem Obst, Gemüse und Getreide durch den Winter zu kommen.

Wir ernten, wo wir in diesem Jahr viel Arbeit und Mühe investiert haben. Wir ernten auch Früchte unserer Arbeit im Beruf, in der Familie und in den Beziehungen, in denen wir leben.

Wir danken für die Ernte.

Aber bei jeder Ernte fällt auch Spreu an. Dinge, die wir nicht wirklich brauchen, die uns belasten, die wir loswerden wollen und nicht mit durch den Winter nehmen können.

Wir alle kennen das wohl, die Dinge, die wir aufheben, obwohl wir sie nicht mehr brauchen. Kleidung, die uns die Schränke verstopft, Werkzeug, das wir noch nie benutzt haben, altes Geschirr, das wir nicht weggeben wollen.

Wir alle schleppen Belastendes, Lästiges, Unnötiges mit uns rum: alte Gewohnheiten, die uns nicht gut tun; innere Bilder aus Kindertagen, aus denen wir längst herausgewachsen sind wie aus alten Kleidern; Kränkungen, wo nur ein kleiner Ruck fehlt, um sie aus der Welt zu schaffen.

Aber dennoch fällt es uns schwer loszulassen und zu spüren, wie gut das tun kann. Es einfach vom Herbstwind wegblasen zu lassen, so wie früher hier in Deutschland und heute noch in anderen Ländern der Welt die Spreu vom Weizen getrennt wurde und wird.

Die Spreu vom Weizen trennen: das geflügelte Wort stammt aus der Bibel, wo Johannes der Täufer über den Erlöser und Retter der Welt sagt: „Er hat die Worfschaufel in seiner Hand und wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“ (Matthäus 3,12)

Oder mit den Worten von Paulus: „Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ (1. Thessalonischer 5,21)

Ich wünsche Ihnen befreiende Erfahrungen bei Ihrer persönlichen Ernte,

Ihre Pfarrerin

Friederike Höroldt





Vielen Dank für die herzliche Aufnahme in die Stadtkirchengemeinde! Ich habe mich sehr über die schöne Gestaltung, die rege Anteilnahme und Mithilfe bei meiner Einführung gefreut!

Herzliche Grüße, Ihre neue Pfarrerin Friederike Höroldt

Was wäre ein Zöppkesmarkt ohne Stadtkirchen-Waffeln!

Auch wenn unsere Kirche und unsere Gemeinderäumlichkeiten am Fronhof bis dahin nicht fertig sein werden, wollen wir doch wieder unsere traditionellen Waffeln beim Zöppkesmarkt am 7./8.9. anbieten.

Voraussichtlich finden Sie uns vor der katholischen Kirche St. Clemens!
Wir freuen uns auf ein Wiedersehen auf dem Zöppkesmarkt!

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Solingen

Hausadresse: Gemeindeamt Solingen Altstadt, Kölner Straße 17, 42651 Solingen
www.stadtkirche-solingen.de

Redaktion: Martina Damm, Marianne Eggert, Pfr.in Friederike Höroldt, Gertrud John, Elke Kaiser, Frank Klopp (verantwortlich), Steffen Landau

Layout und Gestaltung: Frank Klopp

Druck: www.gemeindebrief-in-farbe.de Lüdenscheid

Erscheinungsweise: 3 bis 4 mal im Jahr kostenlos

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Keinen Rechtsanspruch auf Druck eines eingesandten Artikels.

Bilder ohne Quellennachweis aus der Gemeinde bzw. aus freien Cliparts oder aus www.gemeindebrief.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe 24. August 2013

Übersicht der gemeindlichen Arbeit der Stadtkirche während der Umbauphase

Für Senioren

Fit bleiben – fit werden jeden Montag um 15 Uhr
ab dem 29.10. um 14.30 Uhr
im Saal des Härtel-Hauses, Goerdelerstr. 25
Kontakt: Annette Gärtner, Tel. 015161489428

60plus – Was uns bewegt jeden 1., 3. + 5. Donnerstag im Monat um 15 Uhr
im Saal des Härtel-Hauses, Goerdeler Str. 25
ab dem 15.11. um 14.30 Uhr
Kontakt: Annette Gärtner, Tel. 015161489428

Für Frauen und Männer

Berufstätigenkreis am 3. Dienstag im Monat um 19 Uhr im
Clemenszentrum, Goerdelerstr. 80
Kontakt: Pfrn. Jutta Degen, Tel. 20 17 76

Besuchsdienstkreis Treffen nach Absprache
Kontakt: Annette Gärtner, Tel. 015161489428

Für Kinder und Jugendliche

Kindergruppe
„Die Stadtfüchse“ jeden Mittwoch im Monat um 16 Uhr in der
KiTa „Sternenhimmel“, Fronhof 3-4
Kontakt: Annette Gärtner, Tel. 015161489428

Kinderkirche jeden 1. Samstag im Monat um 10.30 Uhr in der
KiTa „Sternenhimmel“, Fronhof 3-4

Stadtgebiet und Heilungsgebiet werden zu den gewohnten Zeiten in der Lutherkirche stattfinden.

externe Gruppen

SoVD (Sozialverband)	jeden 3. Mittwoch im Monat von 15 – 17 Uhr im Clemenszentrum, Goerdelerstr. 80
Flotte Motten (Frauengruppe des SoVD)	jeden 3. Mittwoch im Monat von 15 – 17 Uhr im Clemenszentrum, Goerdelerstr. 80 Kontakt: Gudrun Schockenbäumer, Tel. 50 23 7
Gruppe der Schlesier	jeden 2. Mittwoch im Monat von 15.00 – 17.00 Uhr im Clemenszentrum, Goerdelerstr. 80 Kontakt: Margarete Woitschach, Tel. 151 46
Forum 50	ca. 2x im Monat von 15 – 17 Uhr, Termine n. Plan Kontakt: Hr. Günther, Tel. 44 34 8

Sommerpause der Gruppen

Während der Sommerferien (vom 22.07.13 – 03.09.13) werden alle Gruppen der Stadtkirche pausieren; ab dem 04.09.13 beginnt der „normale“ Betrieb wieder.

Ausnahme: Fit bleiben – Fit werden (Gedächtnistraining) startet bereits am Montag, dem 2. September.

Konfirmations-Gottesdienst "Miteinander auf dem Weg ins Leben".

Am Samstag, 20.04.2013 wurden in der Lutherkirche einundzwanzig Konfirmandinnen und Konfirmanden in einem feierlichen Gottesdienst eingeseget.



In der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche begleitete die Band "Blue 4ce" mit gut ausgewählten Liedern und viel Gefühl die Festlichkeit. Frau Pfarrerin Jutta Degen legte ihrer Predigt den Satz aus der Apostelgeschichte (12,8a) „Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich und ziehe deine Schuhe an" zugrunde. Mit den Worten, daß Schuhe den Menschen ein ganzes Leben begleiten, wünschte sie ihren Konfirmandinnen und Konfirmanden viel Glück, alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Weg.



Grußworte an die Konfirmierten übermittelten Herr Steffen Landau für das Presbyterium und Jugend-Teamer Herr Adrian Friedrichs. Ein Gottesdienst, der allen Besuchern viel Freude bereitete.

Der Lutherkirchengemeinde danken wir für die gewährte Gastfreundschaft.

Gertrud John

Herzliche Einladung zum besonderen Erntedank-Familiengottesdienst am 29.9.2013 in der katholischen Kirche St. Clemens um 10:15 Uhr!

Mit dabei sind die Gospel-Sängerin Deborah Woodson, unser Kindergarten „Sternenhimmel“, die Konfirmandinnen und Konfirmanden und Viele mehr!

„Soviel du brauchst“ - Kirchentag 2013 in Hamburg

Was *braucht* man eigentlich als Kirchentagsbesucherin?

Bequeme Schuhe, Geduld beim Schlange stehen, Grundkenntnisse im Karten lesen, Entscheidungsfreudigkeit (2500 Veranstaltungen zur Auswahl), Bereitschaft zu Kurzsprints (Da fährt unser Zug ein!) – und Zunder im Herzen, damit sich aus den überspringenden Funken ein Feuer entfachen kann!

Ja, wir haben unglaublich viel mitgenommen – nicht nur zwei Taschen voller Prospekte und Fachmaterial, sondern Informationen, Inspirationen, gutes Miteinander im 120.000 (!) Menschen-Gewühl, Geistliches für die Seele, viel Nachdenklichkeit und neue Motivation für unsere Arbeit.



Wir – das waren die Presbyterin Elke Kaiser und Gemeindegewester Annette Gärtner.

„Soviel du brauchst“ - unter diesem Motto stand ein Großteil der Veranstaltungen, die den Blick für das Wesentliche im Leben schärfen wollten.

Das Zentrum „Älter werden“ besuchten wir gleich zweimal: „Für einander Sorge tragen“ und „Selbstbestimmt leben bis zuletzt“. Das Thema „Missbrauch von Kindern“ stand im Rahmen eines Filmes über die Odenwaldschule auf dem Plan; später die Gestaltung und Nutzung gottesdienstlicher Räume. Viel Musik quer durch alle Stilrichtungen haben wir genossen und besonders die freundliche und entgegenkommende Atmosphäre. Da war Kirche erlebbar!

Aber auch die Hamburger selbst standen uns zur Seite – wie ein jüngerer Mann – recht alkoholisiert und wahrscheinlich ohne festen Wohnsitz, aber von großer Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit.

Bea und Kai aus Scharnebeck haben uns in diesen Tagen liebevoll beherbergt, ja, sogar am Sonntag Morgen um 6.30 Uhr mit uns gefrühstückt, da wir rechtzeitig zum Abschlussgottesdienst aufbrechen mussten! Es war eine rundum gelungene Zeit.

Auf dem 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag wird es bestimmt so manche Maultasche geben – Stuttgart lädt zum vierten Mal ein!

Vielleicht haben Sie Lust, 2015 dabei zu sein?

Text: Annette Gärtner

Fotos: Elke Kaiser

Museumsfest im Kindergarten

Die Vorschulkinder, die nun soweit sind, Bilder vielfältig zu gestalten, stellten ihre Kunstwerke aus und verkauften bei einer Vernissage ihre Werke zugunsten des Au-Bengeländes im Kindergarten.

Aber schön der Reihe nach erzählt. Im Januar starteten wir ein Kunstprojekt. Einige Kinder besuchten regelmäßig das „Bilderkunstmuseum“. Die Museumspädagogin führte die Kinder systematisch bis zu einer genauen Bildbetrachtung. Anschließend konnte jedes einzelne Kind selbst kreativ gestaltend „arbeiten“.

Es wuchs in uns die Idee auch ein Museum zu gestalten. Die Eltern bereiteten sich mit ihren Kindern vor „Was möchte ich den anderen zeigen, was ist mir wichtig“. Jedes Kind gestaltet einen Museumstisch. So entstanden Autolandschaften, Fillypferdekoppeln, Kuscheltierhotels und Collagen.

Nach einer kurzen Eröffnungsrede „Was Kunst ist“, gingen Eltern sowie die Kinder vorsichtig betrachtend zu den Kunstwerken. Ein kleines Rahmenprogramm, wie Sprachspiele, Märchenstunde und Fingerfood rundeten den gelungenen Nachmittag ab.

Ute Landau

Leiterin Kindertagesstätte Sternenhimmel

PS: In meiner Rede, bei der ich als Clown auftrat, stellte ich pantomimisch dar was passiert, wenn man keine Kunst erfährt. Die Seele verkümmert, aus Lachen wird Weinen, Angst, Wut oder Aggressionen gegenüber anderen.

Ein paar Tage später kam es dann zu dieser schönen Szene.

Ein Kind kommt aus der Tobeecke gelaufen— mit Panik in den Augen. „Frau Landau, komm ganz schnell dem geht die Seele kaputt, der ist ganz aggressiv“.

Wie schön, dass es Kinder gibt.

Sie hält den Rekord

Nach deutlich über 35 Jahren hat Frau Marianne Eggert im Mai 2013 ihr Presbyteramt niedergelegt. Über die Hälfte der Geschichte unserer Stadtkirche stand sie in der Verantwortung für unsere Gemeinde und hat damit einen Rekord aufgestellt.

Aber das war mit Sicherheit nicht ihr Ziel, als sie zunächst als Mitarbeiter-Presbyterin in das Gremium gewählt wurde. Da hatte sie sich im Kindergarten Eckstraße schon längst ihr Ansehen erworben. Liebevoll und einfühlsam gab sie sich der Arbeit an den Kindern hin und war unzählige Male Anlaufstelle für kindliche Seelen. Sie war mit einer weiteren Erzieherin im Raum, aber wenn man heute noch ehemalige Kinder fragt, in welcher Gruppe sie waren, lautet die Antwort stets: „Bei Frau Eggert!“



Nach ihrem Ausscheiden aus der Erzieherinnen-tätigkeit konnte sie auf eine freie Stelle im Presbyterium zunächst kooptiert werden und wurde dann bei der nächsten Wahl wieder gewählt. Sie gehörte dann, wie schon zuvor, den Ausschüssen für Jugendarbeit und Kindergarten an, betätigte sich im Berufstätigenkreis und zuletzt besonders als Lektorin in den Gottesdiensten. Aber darauf war ihre Wirksamkeit nicht beschränkt, sondern sie war überall dort zur Stelle, wo ihre Hilfe gebraucht und gern gesehen war, beim Zöppkesmarkt, beim Kirchencafé, beim Tische decken und dekorieren und bei mach anderem mehr. Auf Marianne Eggert war immer Verlass.

Sie selbst stellte sich nie in den Mittelpunkt, sondern nahm sich gerne zurück, aber ihre Beiträge waren geschätzt und gefragt.

Wenn sie nun ihre Verantwortung im Presbyterium in andere Hände übergibt, so hoffen wir doch alle, dass ihr segensreiches Wirken damit nicht spontan abbricht. Denn ohne Marianne Eggert wäre die Geschichte unserer Stadtkirchengemeinde um einiges ärmer. Wir sagen ihr herzlich „Danke“ und wünschen ihr noch viele Jahre unter uns und unter Gottes reichem Segen.

Roland Freund, Pfr. i.R.

Superintendentin vor Ort in der Stadtkirche

Zwischen Visionen und knallhartem Baualltag bewegte sich das Treffen Anfang April unserer Pfarrerrinnen, Mitgliedern des Presbyteriums, Architekt Herr Richard und der Superintendentin Frau Dr. Werner, die sich vor Ort ein Bild vom umfangreichen Umbau der Stadtkirche machte.

Sehr interessiert ließ sie sich von Pfarre-



rin Degen schildern, wie aus langjährigen Träumen handfeste Pläne und schließlich Taten wurden. Herr Richard informierte zudem als Fachmann über die Maßnahmen. Dabei kam Gelungenes wie auch so manche Schwierigkeit zur Sprache.

Frau Dr. Werner zeigte sich nicht nur beeindruckt, sondern war auch voller

Freude über das Citykirchenprojekt der Stadtkirche.



In unserer Gemeinde wurden getauft:

Lucia Sofie Bauermann

Bettina Bücken

Dennis Schmittberg

Anna Lotta Höhmann

Mareike Gertrud Kruggel-Bol

Lea Sophie Börtz

Davina Maribell Piel

Philipp Schmittberg

Ashley Klein

Julia Sophie Pradel



In unserer Gemeinde wurden getraut:



Wir sind für Sie da:

Ev. Gemeindeamt Solingen Altstadt



Kölner Straße 17



22206-0

Friedhofsamt



Kölner Straße 17



22206-21

Pfarrerin Jutta Degen



Burgstraße 104



201776

Fax: 10000

Pfarrerin Friederike Höroldt



Hossenhauser Str. 63a



3833175

Gemeindeschwester Annette Gärtner



Eckstraße 17



015161489428

Neue Nr. während der Umbauzeit

Wir rufen gerne zurück

Kindergarten Sternenhimmel



Fronhof



2243743

Küster Daniel Akkannen



Fronhof



015201458590

Die Stadtkirche Solingen ist auch unter www.stadtkirche-solingen.de im Internet erreichbar.

Kinderseite

Geheimnisvolle Sommernächte

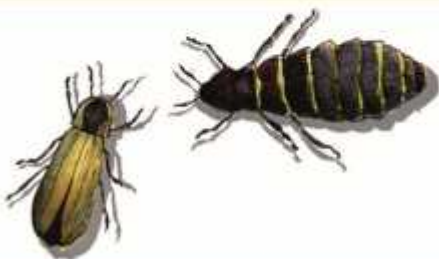


Bestimmt hast du es im Sommer am Abend schon selbst einmal beobachtet. Straßenlaternen, helle Lampen oder beleuchtete Fenster werden von Insekten nur so umflattert. Hast du dir dann vielleicht schon mal die Frage gestellt: Warum wollen die eigentlich mitten in der Nacht dort hin? Die Antwort ist ganz einfach. Die Nachtinsekten wollen eigentlich gar nicht zum Licht, aber sie können nicht anders. In der Natur gibt es in der Nacht nämlich nur eine Lichtquelle – und das ist der Mond. Denn wenn ein Insekt in die Nähe einer Laterne kommt, dann ist diese plötzlich der hellste Punkt, sozusagen der Mond. Es orientiert sich nun an der Lampe.

Im Juni, Juli und August kann man die kleinen Lichtpunkte in der Dunkelheit an Wald-rändern, Büschen und auch im Gras



beobachten. Glühwürmchen sehen wir als kleine helle Pünktchen, die in der Luft herumtanzen. Die leuchtenden und tanzenden Pünktchen sind Käfer, die sich auf Partnersuche befinden. Allerdings sehen nur die Männchen aus wie Käfer. Sie haben Flügel und können deshalb auch fliegen. Die Weibchen dagegen sind die eigentlichen Glühwürmchen. Sie können nämlich nicht fliegen und sehen aus wie Larven oder Würmchen. Untereinander verständigen sich Männchen und Weibchen mit Leuchtzeichen, damit sie im Dunkeln zueinander finden.



Auf der ganzen Welt gibt es über 2.000 Arten verschiedene Arten von Leuchtkäfern. Die Allerhellsten unter ihnen sind so hell, dass man in ihrem Licht in der Nacht sogar ein Buch lesen könnte. Diese krabbelnden Rekordleuchten leben in den Tropen.

SPENDEN VON 4000,-€ AN DEN KINDERGARTEN IN CERIGNOLA ÜBERREICHT

Mit einer Urlaubsbekanntschaft fing alles an....

„Ist dieser Liegestuhl noch frei?“, „ Selbstverständlich, nehmen Sie ruhig Platz.“

Mit diesen Sätzen begann im Jahr 1952 eine Freundschaft, die nun seit mehr als 50 Jahren Bestand hat. Die Zwei, die sich hier getroffen haben, waren Frau Elisabeth Ginsberg aus unserer Solinger Stadtkirchengemeinde und Pfarrerin Carmen Trobias aus der Waldenser Gemeinde in Cerignola.

Im Laufe ihres Urlaubs am Strand von Rimini erzählte die Pfarrerin von der großen Not der Mitglieder in ihrer kleinen evangelischen Diasporagemeinde in



Süditalien zu der etwa 80 bis 100 Familien zählten.

Teilweise mit 12 Personen lebten die Familien in nur einem Raum. Die Väter arbeiteten bei Großgrundbesitzern auf den Feldern, aber das reichte kaum zum Überleben. Die Kinder konnten die Schule nicht besuchen, weil es unmöglich war das Schulgeld aufzubringen. Das Wenige, was die Menschen zu essen hatten, wuchs in kleinen Gärten, die von den Frauen bearbeitet wurden. Aber der gemeinsame evangelische Glaube und die gute Gemeinschaft untereinander

half ihnen zum Überleben.

Schnell war Frau Ginsberg überzeugt: diesen armen Menschen muss geholfen werden. Wieder zu Hause, entwickelte sie mit Pfarrer Flammersfeld und der Firma Rassepe einen Hilfeplan für die Waldenser Gemeinde. Strickmaschinen wurden angeschafft und mit Lastwagen von Solingen nach Cerignola gebracht. In einer Autowerkstatt begannen die Frauen und Mädchen der Waldenser mit dem Stricken. Die fertigen Waren wurden nach Solingen geschickt und hier weiter ver-

kauft. „Eure Strickmaschinen haben hier so Einigen das Überleben ermöglicht“, sagt heute Dr. Magnifico, Leiter des Presbyteriums der Gemeinde.

Später, als sich die wirtschaftliche Lage der Region Mittelitaliens wieder normalisierte, konnten die Maschinen verkauft und ein Haus erworben werden. Seit vielen Jahren ist nun der Kindergarten der Diasporagemeinde darin untergebracht.

„Weil wir einmal Hilfe in großer Not erfahren haben, helfen wir jetzt Menschen, die uns brauchen“,

sagt Irene Lupo, eine zarte, aber energische Frau der „ersten Stunde der Partnerschaft mit Solingen“. Ihre Augen leuchten, als sie den Vertrag hervorholt, den sie damals mit unterschrieben hat. „Nun unterstützen wir Kinder, deren Familien auch wieder durch das „soziale Netz“ fallen: Kinder von Prostituierten, Kinder, deren Väter im Gefängnis sitzen, Kinder, die missbraucht oder misshandelt werden, Kinder von Andersgläubigen.“ „Die Kinder sollen mit unseren Kindern aufwachsen in einem Klima der Annahme, Liebe und Wertschätzung ohne Ansehen ihrer Herkunft“, fügt Tiziana Scarano an. Sie ist eine junge Mutter von zwei kleinen Kindern und setzt sich im Presbyterium, sowie im Elternrat des Kindergartens für die Belange der Einrichtung ein.



„ 10 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren haben wir im letzten Jahr geschaffen,



dazu musste das Untergeschoss komplett umgebaut werden“, erzählt stolz Pfarrer Luca Anziani. Auch seine Tochter besucht seit einem halben Jahr den Kindergarten.

Die Mittel von rund 40.000-€ wurden von der Tavola (Organisation in der die Waldenser zusammengeschlossen sind), öffentlichen Mittel und privaten Spenden der Mitglieder der kleinen Gemeinde aufgebracht.

„Aber es fehlt natürlich noch an Vielem, zum Beispiel brauchen wir jetzt eine Wickelkommode und eine Dusche um die Kleinkinder richtig versorgen zu können, da

hilft uns die Spende von 3000,-€ des Freundeskreises der Waldenser sehr“, stimmt Antonietta, die Frau des Eisenwarenhändlers jetzt ein. Seit mehr als 15 Jahren versorgt sie, ehrenamtlich, jeden morgen 25 Kinder der Einrichtung, spielt singt und bastelt mit ihnen. „Es macht mir Freude zu sehen, wie die Kinder langsam Vertrauen aufbauen und wieder lachen lernen, aber manchmal ist es auch schwer, besonders mit den Eltern...“, traurig blickt sie zu Boden.

Pfarrer Anziani ergänzt: „Ja wir haben zur Zeit hier einige traurige Dinge erleben müssen: da ist zum Beispiel ein kleines 3jähriges Mädchen. Sie ist die Tochter einer Prostituierten, der Stiefvater schlägt sie immer wieder. So hat sie sich eine Freundin erfunden, mit der sie spricht, sonst redet sie nicht; auch haben wir sie noch nie lachen gesehen. Ein Psychologe hat uns Tipps gegeben, wie wir mit ihr umgehen sollen. Jetzt



stellen wir immer für „ihre Freundin“ auch einen Teller auf den Tisch, ganz normal, da ist doch nichts dabei. Am Anfang hat die Kleine mit keinem der anderen Kinder gespielt, aber seit wir ihre „Freundin“ zulassen, nimmt sie die anderen Kinder wahr. Mit der Spende von 1000,-€ Eurer Stadtkirchengemeinde können wir den Psychologen bezahlen, so kann er einmal in der Woche kommen und auch den anderen Kindern, sowie den Eltern durch fachkundige Gespräche helfen. Wir danken Euch für Eure Unterstützung, danke für die gute Partnerschaft zwischen Solingen und Cerignola. Wir schließen Euch in unsere Gebete ein.“

Pfr. Marco Sorg vom Freundeskreis der Waldenser schreibt:

„Sowohl in Italien als auch in Deutschland benötigen wir mehr Strukturen für Familien mit Kindern, die den jungen Paaren Mut machen, Kinder zu bekommen – und wenn ein solches Angebot von einer Waldenser-Gemeinde gemacht wird, sind wir davon überzeugt, dass die Kleinen in einem Haus aufgenommen werden, in dem sie im Geist der Freiheit aufwachsen und im Vertrauen darauf, unter dem Schutz Gottes zu leben.“

Im Namen der Waldensergemeinde von Cerignola:

Ein herzliches Dankeschön an den Freundeskreis der Waldenser für die Zuwendung von 3000,-€ an den Kindergarten von Cerignola.

Und ebenso danke ich allen Gemeindemitgliedern für Ihre treue Spende und Kollekte für unsere Partnergemeinde in Cerignola.

Danke besonders auch an Herrn Fabio Carbonari, der seit mehr als 20 Jahren alle Übersetzungen unserer Partnerschaft mit Cerignola leistet.

Jutta Degen, Pfrin.

„Ein Paradies ist immer dann, wenn einer da ist, der wo aufpasst, dass keiner reinkommt“ (Gerhard Polt)

Flüchtlinge in Solingen – ein Teil unserer Stadt

Seit einigen Monaten steigt auch in Solingen die Zahl der Schutz und Aufnahme suchenden Menschen an. Viele von Ihnen sind Sinti und Roma aus Serbien und Mazedonien, aber es leben bei uns auch Menschen aus dem Iran, dem Irak, Afghanistan, Syrien, Schwarzafrika und den arabischen Staaten sowie den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Unter ihnen sind 149 Kinder, die hier zur Schule gehen, oft zunächst in eine der Auffangklassen. In acht städtischen Übergangsheimen (z. B. Cronenberger Straße, Schlagbaumer Straße, Weyersberger Straße) und einigen Wohnungen sind alle Menschen für die Zeit ihres Aufenthaltes mehr oder weniger versorgt, aber die Umstände, unter denen sie geflohen sind und jetzt hier leben, sind ausgesprochen schwierig. 99 % sprechen kein Deutsch und sind völlig fremd in unserem Land.

Was wird in Solingen für die Flüchtlinge getan?

Zuständig in Solingen ist der Stadtdienst Soziales, **eine** Sozialpädagogin fungiert als Lotsin für alle Flüchtlinge. Aber es gibt in unserer Stadt viele engagierte Menschen aus Wohlfahrtsverbänden oder Gemeinden die sich (oft ehrenamtlich) um die Flüchtlinge kümmern. Seit November 2012 hat sich z. B. um Helmut Ecker-mann (bekannt von „amnesty International“) eine Initiativgruppe gebildet, die sich der Situation der Flüchtlingskinder, insbesondere der Roma-Kinder annimmt. Denn gerade die Kinder leben oft in sehr beengten Verhältnissen und können ihrem natürlichen Bewegungsdrang kaum nachgehen. Es gibt Hausaufgabenbetreuung und bald im Haus der Jugend zweimal monatlich ein Zirkustraining, auch können drei Plätze in einem Schwimmkurs angeboten werden. Ausflüge in die Fauna, den Zoo oder auf Spielplätze sind ebenfalls in Planung.

Was gibt es darüber hinaus?

Natürlich ist auch die EKD nicht untätig und hat ihre integrationspolitischen Positionen zur Bundestagswahl 2013 zusammengestellt. Uns als Mitwirkende im Fach-ausschuss für Zuwanderung, Integration und Flüchtlingsfragen ist es wichtig, dass diese Positionen veröffentlicht werden, einfach, damit das Verständnis für die Menschen wächst, die aus den unterschiedlichsten Gründen in unserem Land Schutz und Aufnahme suchen. Gerade die in der letzten Zeit verstärkt in den Medien zu verzeichnende „Stimmungsmache“ lässt uns manches Mal zusammensucken. Hier wünschen wir uns eine klare Positionierung der Kirche in der Öffentlichkeit.

Darüber würden wir uns freuen und laden Sie herzlich ein:

Am 23. September um 19.30 Uhr findet im „Bücherwald“, Walder Kirchplatz 36,

42719 Solingen eine Autorenlesung aus dem Buch „Unerwünscht“ statt. Drei Brüder aus dem Iran erzählen ihre deutsche Geschichte. Im Sommer 1996 illegal mit einem Koffer, ohne Geld und Papiere und ohne ein Wort Deutsch zu können in einem Auffanglager in Münster gelandet, beginnt eine Integration gegen alle Widerstände und ein dramatischer Kampf gegen die drohende Abschiebung. Es ist die Geschichte eines Flüchtlingsschicksals – vor allem aber eine beeindruckende Parabel über Brüderlichkeit, Mut und Menschlichkeit in einem Land, das sie nicht haben wollte.

Was können Sie tun?

Für die Hausaufgabenhilfe Dienstags bis Donnerstags ab 15.00 Uhr sucht die Stadtmission auf der Brühler Straße noch dringend Hilfe. Wer Lust hat, sich dort an einem Nachmittag zu engagieren, kann sich gerne bei mir melden (Tel. 0212/204785 ab 18.00 Uhr). Ich werde Sie dann weitervermitteln.

Martina Damm



"**Stifte stiften!**" heißt die Schulmittelhilfe, die bedürftige Schüler an Solinger Grund- und Förderschulen mit Stiften, Heften, Lineale und dem nötigen Schulmaterial versorgt.

Lehrerinnen und Lehrer können für bedürftige Kinder in ihren Klassen Schulmaterialien wie Hefte, Stifte, Anspitzer, Farbkästen, Zeichenblöcke, Kleber oder Lineale anfordern. Mit diesem Material können sie dann diskret und direkt helfen. Seit Beginn der Aktion konnten bereits Materialien im Wert von mehr als 15.000 Euro über die Schulen, sowie zur Einschulung auch an Kindertageseinrichtungen und an die Solinger Tafel gegeben werden. Damit konnte bereits mehr

als 1.000 Kindern geholfen werden.

Am Samstag, dem 7. September von 10-14 Uhr bietet sich für uns am Kaufpark im Grünewaldzentrum eine einfache Gelegenheit diese Aktion in Solingen zu unterstützen:

Vor dem Kaufpark im Grünewaldzentrum (Walter-Dodde-Str. 7) werden Ehrenamtliche Infomaterial verteilen. Dazu gehören auch Listen, was benötigt wird. D.h. Sie packen bei Ihrem Einkauf etwas von der Liste dazu und spenden es nach Ihrem Einkauf am Stand der Aktion „Stifte stiften“.

So einfach kann Helfen sein!

Es wäre schön, wenn Viele das nützliche Einkaufen mit dem segensreichen Einkaufen verbinden würden. Sagen Sie es auch gerne weiter!

P.S.: Wer die Aktion an diesem Tag mit Zeit unterstützen möchte, kann gerne am Infostand mitmachen. Interessierte melden sich bitte bei Pfarrerin Friederike Höroldt (Tel.: 0212/3833175)

One Billion Rising – eine etwas andere Aktion zum Valentinstag



„Ich tanze, weil ich liebe – tanze, weil ich träume – tanze, weil ich genug hab – tanze, um die Schreie zu stoppen – tanze, um die Regeln zu brechen – tanze, um den Schmerz zu stoppen – tanze, um alles auf den Kopf zu stellen, umzuwerfen – es ist Zeit, die Kette zu sprengen.“

Der Valentinstag ist der Tag der Liebenden. Man schenkt dem geliebten Partner Blumen, ein Gedicht oder eine andere nette kleine Aufmerksamkeit. So sind die vielen Schlösser auf der Deutzer Brücke bei Köln ein sichtbares Zeichen der Liebe.

Doch es gibt sie auch – die unsichtbare Seite der „Liebe“. Die Beziehungen, wo Frauen Gewalt erleiden müssen und sich viel zu oft eingesperrt fühlen, sei es in der Partnerschaft, in der Gesellschaft oder am Arbeitsplatz. Jedem ist noch der Fall der vergewaltigten und zu Tode gekommenen jungen Inderin im Gedächtnis. Die Frauenhäuser in Deutschland sind voll und die Dunkelziffer der Frauen, die Gewalt oft über viele Jahre stillschweigend ertragen, ist erschreckend hoch.

Doch viele Frauen wollen nicht länger schweigen. One Billion Rising ist eine weltweite Be-



wegung von Frauen für Frauen, die von der New Yorker Künstlerin und Feministin Eve Ensler initiiert wurde. Die Kampagne fordert ein Ende der Gewalt gegen Frauen sowie Gleichstellung und Gleichberechtigung. Für den Valentinstag waren daher



weltweit eine Milliarde (= USA-Zahl: „Billion“) Frauen zu Streiks und Protestkundgebungen aufgerufen. Indem sie ihre Häuser, Geschäfte und Arbeitsstellen verlassen und gemeinsam öffentlich tanzen, wollten sie ihre Solidarität und gemeinsame Kraft demonstrieren.

Nachdem Frau Gärtner diese Aktion vorher im Gottesdienst angekündigt hatte, machten wir uns also um die Mittagszeit bei eisiger Kälte auf den Weg nach Düsseldorf zum Johannes-Rau-Platz, um dort vor dem Haus der Landtagspräsidentin gemeinsam mit ca. 200 weiteren Frauen (und auch ein paar Männern) zu tanzen. Die Sambagruppe und die irgendwann funktionierende Technik ließ uns die Kälte schnell vergessen. Auch wenn wir den Tanz auf die Schnelle nicht perfekt konnten – es hat sich gelohnt.

Spät am Abend erfuhr ich dann, dass auch in der „Tagesschau“ über die weltweite Aktion berichtet wurde. Auch einige lokale Sender widmeten sich One Billion Rising. Immerhin ein Anfang. Für mich war jedoch die Unterstützung und die Zustimmung, die ich in meiner Familie und vor allem von meinen Kolleginnen für diese Aktion erhalten habe, die wertvollste Erfahrung.

Riskier was, Mensch!

So lautete das diesjährige Fastenmotto der Evangelischen Kirche, zu diesem Thema gab es auch zwei Gottesdienste – im Team und die Einführung von Pfarrerin Höroldt.

Jetzt stellen wir die Frage noch einmal:

Riskier was, Mensch!vielleicht im Besuchsdienst?



Vier Frauen treffen sich regelmäßig, um zusammen mit den Pfarrersinnen Menschen ab 70 Jahren in unserer Gemeinde zum Geburtstag zu besuchen.

Mit einer Geburtstagskarte, einem Heftchen mit Segenstexten und einer kleinen Aufmerksamkeit ausgestattet machen wir uns auf den Weg – manchmal mit ein bisschen Kribbeln im Bauch, aber immer in der Gewissheit, dass wir eine schöne und erfüllende Aufgabe haben und dabei nicht allein sind.

In der Gruppe tauschen wir uns über unsere Erfahrungen aus, freuen uns über Schönes und teilen Schweres, was auch schon einmal dazugehört. Dazu gibt es auch professionelle Hilfestellungen.

Wir stärken uns durch die Gewissheit, dass Gott mit im Bunde ist und sein Segen und oft genug auch sein „göttlicher Funke“ unsere Besuche zu einer guten und tiefgehenden Begegnung werden lässt.

Ja, wir riskieren etwas, klingeln an – und freuen uns an dieser Arbeit!

Wäre das was für Sie?

Natürlich werden Sie bei dieser Aufgabe gut unterstützt!

Es erfolgt eine gründliche Vorbereitung auf die Besuche, wie zum Beispiel ein guter Gesprächseinstieg aussehen kann.

Kosten für Blumen oder anderes werden erstattet wie auch Material zur Verfügung gestellt.

In unserer offenen und fröhlichen Gruppe sprechen wir auch darüber, wie wir auf Glaubenthemen eingehen können und was uns selbst in der Arbeit stärkt.

Wie viele Besuche jede/r übernimmt, kann ganz verschieden sein und richtet sich nach den individuellen Möglichkeiten.

Falls Fragen und Probleme auftreten, werden diese in der Gruppe, mit der Gemeindegeschwester oder den Pfarrerinnen geklärt.

Möchten Sie erst einmal „schnuppern“?

Auch das ist möglich – und Sie besuchen erst einmal „auf Probe“.

Oder Sie brauchen noch etwas mehr an Informationen?

Sprechen Sie uns bitte an, persönlich oder telefonisch!

Heidi Bertenrath Tel. 53 53 5

Sigrid Käbisch Tel. 20 27 97

Silvia Podubrin Tel. 54 83 07

Annette Gärtner Tel. 0151-61 489 428

(Gemeindegeschwester und ausgebildete Seelsorgerin)

die Pfarrerinnen

Jutta Degen Tel. 20 17 76

Friederike Höroldt Tel. 38 33 175

Wir freuen uns auf Sie!



Bitte vormerken: 11. Oktober 2013!

Die 3. Solinger Nacht der offenen Kirchen

Ausstellungen, Konzerte, Kabarett in der Kirche - auch bei der 3. Solinger Nacht der offenen Kirchen wollen sich die christlichen Kirchen und Gemeinden in Solingen mit einem vollen Programm präsentieren. Mit mehreren tausend Besucherinnen und Besuchern waren die Kirchennächte 2007 und 2009 ein großer Erfolg. Am 11. Oktober 2013 findet in diesem Jahr eine Neuauflage statt. Kirchentüren in der ganzen Stadt stehen an diesem Freitagabend dann wieder für Sie offen. Den Auftakt bildet ein zentraler ökumenischer Gottesdienst ab 18.00 Uhr in der Katholischen Pfarrkirche St. Clemens in der Innenstadt. Merken Sie sich diesen Termin bereits jetzt in Ihrem Kalender vor!

Herzlich möchten wir die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden begrüßen, die im Jahr 2014 konfirmiert werden!

Wir freuen uns, dass Ihr Euch auf eine so intensive Zeit in Eurer Kirchengemeinde einlasst!

Zu Anfang unserer gemeinsamen Zeit als Konfigruppe stand der biblische Text aus dem Korintherbrief, bei dem deutlich gemacht wird, dass in einer Kirchengemeinde alle wichtig sind:

„Der Körper des Menschen ist einer und besteht doch aus vielen Teilen. Aber all die vielen Teile gehören zusammen und bilden einen unteilbaren Organismus. So ist es auch mit Christus: mit der Gemeinde, die sein Leib ist. Ein Körper besteht nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen Teilen. Wenn der Fuß erklärt: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht die Hand bin« – hört er damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Oder



wenn das Ohr erklärt: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht das Auge bin« – hört es damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde?

Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: »Ich brauche euch nicht!« Gerade die Teile des Körpers, die schwächer scheinen, sind besonders wichtig. Gott wollte, dass es keine Uneinigkeit im Körper gibt, sondern jeder Teil sich um den anderen kümmert. Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.

Ihr alle seid zusammen der Leib von Christus, und als Einzelne seid ihr Teile an diesem Leib.“

(1. Korinther 12)

In diesem Sinne wünsche ich den neuen Konfis, dass sie hier in unserer Kirchengemeinde immer das Gefühl haben „ich gehöre hier dazu“ und „ich bin hier genauso wichtig wie alle anderen“.

Pfarrerin Friederike Höroldt

Mit dabei sind:

Alina Boutty, Philipp Brecher, Lara Darmas, Swantje Dinow, Liam Friedrichs, Leon Fülling, Julian Helbig, Sarah Hoppe, Joshua Imkemeyer, Zarah Larissa Leuther, Anika Mölleken, Till Paashaus, Matthias Probach, Marcel Schneider, Justina Seibel und Maurice Tobias

Predigtreihe mit Kanzeltausch „Christentum und Toleranz“ 15.09.-20.10.2013

Im Jahre 2011 haben der Evangelische Kirchenkreis Solingen und die Evangelischen Kirchengemeinden eine Predigtreihe mit Kanzeltausch zu den Zehn Geboten organisiert. Dieses Projekt hat eine sehr gute Resonanz erfahren. Die Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenkreises kamen damals überein, ein solches Projekt erneut zu organisieren.

Anlässlich des EKD- Themenjahres „Reformation und Toleranz“ und sowie des Gedenkens an den Brandanschlag vor 20 Jahren in unserer Stadt wird es nun im Herbst wieder eine Predigtreihe mit Kanzeltausch geben. Eine gute Gelegenheit auch die Predigenden anderer Kirchengemeinden kennenzulernen! Die Gottesdienste finden wie immer in der Kapelle Kasinostraße um 10:15 Uhr statt.

15.09. „Mensch riskier was – aufeinander zugehen“ - Pfarrerin Höroldt

22.09. „Ihr nervt!“ Wie viel Glaube erträgt die Gesellschaft? - Pfarrer Proell aus Merscheid

13.10. „Wer nicht spurt, kommt in die Hölle! - Ist der Glaube intolerant?“ - Berufsschulpfarrerin Ebbinghaus von der Mildred-Scheel-Schule

20.10. „Bis hierher und nicht weiter!“ Hat Gottes Toleranz eine Grenze?“ - Pfarrer Stark aus Ohligs



Ein Jahr in St. Petersburg

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

Ich heiße Sabrina Rohde, bin 24 Jahre und wohne zurzeit auf Grund meines Studiums in Düsseldorf.

Ich möchte Ihnen ein wenig über meinen Freiwilligen Friedensdienst in St. Petersburg (Russland) erzählen. Freiwilliger Friedensdienst (FFD) – was ist das überhaupt?

Der Freiwillige Friedensdienst ist so etwas wie das Freiwillige Soziale Jahr im Ausland. Man entscheidet sich, für ein Jahr nicht nur eine neue Sprache und Kultur kennen zu lernen, sondern auch, sich sozial zu engagieren. Der Einsatz kann zum Beispiel in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, auf einer Ranch oder in einer Schule geleistet werden. Das Motto ist, Frieden durch gewaltlose Kommunikation und soziales Engagement zu stiften.

Motivation für einen FFD:

Mein Entschluss stand schon länger fest, einmal für längere Zeit ins Ausland zu gehen. Da ich lange Leistungssport getrieben habe, bin ich fast immer in Kontakt mit Russen gekommen. Ich fand es schade, nichts zu verstehen und wollte auch wissen, was dran ist am Vorurteil „Russen trinken alle Wodka“. Bevor ich mich also wieder in die nächste Lernerei stürzen würde, wollte ich unbedingt mal was Handfestes und Aktives machen, um so selbst einen Eindruck von dem Land und seinen Leuten zu bekommen. Zum anderen hat mir die Zeit des FFDs bei meiner Berufswahl sehr geholfen. Für mich persönlich war der FFD in vieler Hinsicht genau das Richtige. Ich habe nicht nur eine fremde Sprache und viele interessante Menschen kennen gelernt, sondern auch meine Chancen auf einen Studienplatz und für den beruflichen Werdegang verbessert.

Die Suche nach der richtigen Organisation:

Das habe ich mit am Anstrengendsten empfunden – im Internet wird man regel-

recht erschlagen von den vielen Angeboten. Zudem war es auch nicht besonders leicht, eine Organisation zu finden, die nach Russland entsendet...

Wieso habe ich mich also für die EKir (Evangelische Kirche im Rheinland) entschieden?

Auf dem Orientierungstag konnte ich mir einen guten Eindruck über die Organisation, die Ehemaligen und die angebotenen Projekte machen

Die Idee des Gebens und Nehmens hat mir sehr gut gefallen

Es gab interessante Projekte in Russland

Wie läuft ein FFD ab?

Anmeldung und Besuch eines Orientierungstages der EKir

Schriftliche Bewerbung einreichen (Unterlagen gibt es nur auf dem Orientierungstag!)

Auswahltage (1 ganzer Tag an dem die EKir die Bewerber und die Bewerber die EKir kennen lernen)

Wenn man einen Platz bekommen hat

für das Finanzielle: Freundes- und Förderkreis aufbauen (z.B. Verwandte, Unternehmen, Geschäfte etc.)

2 Vorbereitungsseminare vor der Ausreise

1 Zwischenseminar

1 Nachbereitungskurs

Wenn man nach dem Jahr noch Lust hat

Ehrenamtliche Mitarbeit bei der EKir als Mentor oder im Redaktionsteam

Was habe ich gemacht:

In St. Petersburg habe ich 2009 bis 2010 in einer Tageseinrichtung für Erwachsene mit Behinderung gearbeitet. Da ich die erste Freiwillige der EKir dort war, gab es natürlich noch keine konkreten Aufgaben für mich, und außerdem musste ich natürlich erst die Sprache einigermaßen beherrschen. Mit der Zeit konnte ich mich immer mehr in das Tagesangebot einbringen, zum Beispiel habe ich Musik- und Sport-



unterricht gegeben oder Deutsch bzw. Englisch unterrichtet. Darüber hinaus gab es auch mehrere Fahrten, bei denen ich als Betreuerin mitgefahren bin. Insgesamt war es eine sehr interessante Arbeit, da ich viel lernen konnte und andererseits später auch tatkräftig unterstützen konnte.

In meiner Freizeit habe ich mich mit Freunden getroffen. Einige habe ich über den Deutsch-Russischen–Austausch (DRA) kennen gelernt, andere könnte man sagen, sind aus heiterem Himmel aufgetaucht. Natürlich gehören zu einem Leben in St. Petersburg auch Sight-Seeing-Touren, die nicht unbedingt gut organisiert sein müssen. Darüber hinaus habe ich auch das russische Leben auf dem Land kennen gelernt. Freunde haben mich in ihr Ferienhaus (die alt-bekannte Datscha) eingeladen. Ich habe auch Seminare vom Deutsch-Russischen-Austausch besucht und war 2 Wochen in Polen auf einem internationalen Seminar. Infos hierzu bekommt man über den DRA oder über die EKir.

Wie sollte ein Ekir-Bewerber sein:

Es ist vor allem wichtig, dass man ehrlich ist. Denn man darf nicht vergessen, dass man ein Jahr zusammenarbeiten wird! Natürlich ist es von Vorteil wenn man schon ein bisschen Erfahrungen in dem Bereich mitbringt, wo man tätig sein möchte. Es versteht sich von selber, dass es schwierig werden kann, wenn man noch nie mit Kindern gearbeitet hat und plötzlich in einer fremden Sprache und Kultur ein Jahr in einem Kindergarten arbeiten soll!

Natürlich wissen die Verantwortlichen bei der EKir, dass man viele Fähigkeiten erst während des FFDS lernt oder verbessert, aber es kann nicht schaden, schon etwas Selbstbewusstsein und Eigeninitiative mitzubringen.

Kontaktdaten:

Wer Lust hat, mehr zu erfahren oder sich zu bewerben findet unter folgenden Links die Ansprechpartner der EKir und die Termine der Orientierungstage:

Arbeitsstelle für Kriegsdienstverweigerung, Zivildienst und Freiwillige Friedensdienste:

<http://www.aktiv-zivil.de/>

Kontakt:

<http://www.aktiv-zivil.de/index.php?ansprechpartner>

Orientierungstage:

<http://www.aktiv-zivil.de/index.php?bewerbung>

Darüber hinaus findet man auf der Internetseite unter „Projekte“ und „Freiwillige“ auch interessante Berichte von aktuellen Freiwilligen und Ehemaligen sowie Projektbeschreibungen!

Unter Gottes Wort wurden zur letzten Ruhe geleitet



Rose Claere Enders	Dahlerstr. 7	79 Jahre
Gisela Anna Johanne Asbrock	AH Cronenberger Str. 34	79 Jahre
Dieter Mielke, geb. Dorfmann	Hauptstr. 29	60 Jahre
Klaus Karl Wilhelm Pieper	Kohlfurth 39	80 Jahre
Edith Hildegard Kolbe, geb. Flietel	Weinsbergtalstr.	88 Jahre
Alfred Max Albert Staack	Fritz Reuter-Str. 45	79 Jahre
Ellen Hoppe, geb. Kurz	Wundesstr. 5	74 Jahre
Irmgard Bergmann, geb. Stappenbeck	Hasselstr. 144	85 Jahre
Otrun Wiltraud Kapicilar, geb. Engwicht	Hasselstr. 8 b	81 Jahre
Richard Berninger	Hasselstraße 218	80 Jahre
Ella Elfriede Else Gumbert, geb. Wandrei	Goerdelerstraße 12	88 Jahre
Hannelore Bölte	Ohliger Tor 7	80 Jahre
Siegfried Adler	Augustastr. 26	78 Jahre
Helmut Thomas	Dorotheenstraße 12	93 Jahre
Helga Anni Tepel, geb. Adomat	Paulstr. 16	86 Jahre
Gisela Engelbertz, geb. Sauerborn	Kohlfurth 36	65 Jahre
Günter Hellmut Knötschke	Stöcken 56	88 Jahre
Rosemarie Zimmermann, geb. Dahmann	Kirchplatz 12	73 Jahre
Heinz Prinz	Schwertstr. 12	84 Jahre
Peter Joachim Klötzer	Baumstr. 18	71 Jahre
Jürgen Gaentzsch	Klemens-Horn-Str. 3	64 Jahre
Waltraud Schmidt, geb. von Schledorn	Kasinostr. 50	88 Jahre
Herta Edith Elisabeth Graf, geb. Jogschies	Meigenerstraße 30	87 Jahre
Karl Klein	Hasselstraße 216	78 Jahre
Irene Raßpe, geb. Didoni	Hasselstr. 40	86 Jahre
Lise Damerow-Stotz, geb. Sockel	Rüpingsweg 51, Essen	98 Jahre
Manfred Harke	Klemens-Horn-Str. 14	51 Jahre
Adelheid König, geb. Stranzenbach	Malteserstr. 15	77 Jahre
Ursula Gertrud Herta Zwick, geb. Kummerow	Goerdelerstraße 25	88 Jahre
Ella Fröhling, geb. Ochs	Cronenberger Str. 24	87 Jahre
Manfred Joachim Hans Link	Elsa-Brandström-Str. 5	87 Jahre
Helene Erna Simmrodt, geb. Luther	Am Berghang 6	100 Jahre
Hanna Lore Schary, geb. Becker	Potsdamerstr. 41	87 Jahre
Günter Franz Hermann Schindler	Ginsterweg 119	75 Jahre

Gottesdienste in der Kapelle Kasinostr. 10.15 Uhr

06.07.2013	Taufen	Präd. Gärtner
14.07.2013	Abendmahl	Pfr.in Höroldt
21.07.2013	Goldkonfirmation 11.00 Uhr Lutherkirche	Pfr.in Degen
28.07.2013		Pfr.in Degen
04.08.2013	Taufen	Pfr.in Degen
11.08.2013	Abendmahl	Pfr.i.R. Petig
18.08.2013		Pfr.in Höroldt
25.08.2013		Präd. Gärtner
01.09.2013	Taufen	Pfr.in Höroldt
08.09.2013	Abendmahl	Pfr.in Degen
15.09.2013	Predigt-Reihe	Pfr.in Höroldt
22.09.2013	Predigt-Reihe	Pfr. Proell
29.09.2013	Familiengottesdienst 10.15 Uhr St. Clemens mit Deborah Woodson	Pfr.in Degen u. Pfr.in Höroldt
06.10.2013	Taufen	Pfr.in Höroldt
13.10.2013	Predigt-Reihe	Pfr.in Ebbinghaus
20.10.2013	Predigt-Reihe	Pfr. Stark
27.10.2013		Pfr.i.R. Petig
31.10.2013	Reformationstag	
03.11.2013	Taufen	Pfr.in Degen

Termine Schulgottesdienste:



Dienstag, 16. Juli 2013 Ökumenischer Abschlussgottesdienst zum Abschied des 4. Schuljahrs in St. Clemens um 8:00 Uhr

Donnerstag 9. September 2013 Ökumenischer Einschulungsgottesdienst für die Schulanfänger in St. Clemens um 9:00 Uhr